

**Mitteilungen der Gesellschaft für
Landeskunde und Denkmalpflege
Oberösterreich (gegründet 1833)**



**Wissen Sie
mehr zu
diesem
Bild?**

Inhaltsverzeichnis:

- 02 Impressum
- 03 Präsidentenbrief
- 04 Vereinsnachrichten / Nachruf
- 05 Neuerscheinungen
- 06 Vorstellung der Neuvorstände
- 07 Rückblick/Rätselbild **NEUE RUBRIK!**
- 08 Aktuelle Berichte
zur Denkmalpflege
- 16 Kalender
- 19 Termine im Überblick

EIN DENKMAL DIESER AUSGABE:
DAS HERRENHAUS IN DER FABRIKSTRASSE 26 IN STEYR (FOTO: ULRIKE GRIEBLER)

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber:

Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich/
OÖ. Musealverein, gegründet 1833 (ZVR 781580397)

Präsident: Dr. Georg Spiegelfeld-Schneeberg

Redaktion:

Mag. Paul Winkler, Dr.ⁱⁿ Christina Schmid, Dr. Stefan Traxler

Layout: Martin Graf-Schwarz, viewmedia@viewmedia.at

Druck: Easy Media GmbH, Linz

Sekretariat: Promenade 33, Zimmer 103 & 104, 4020 Linz

Bürozeiten: Montag & Mittwoch, 9:30 bis 13:30 Uhr

Tel./Fax: 0732 / 77 02 18

E-Mail: office@ooelandeskunde.at & office@denkmalpflege.at

Web: www.gld-ooe.at, www.ooelandeskunde.at,
www.denkmalpflege.at

Bankverbindung: Bankhaus Spängler

IBAN: AT86 1953 0005 0053 3452; BIC: SPAEAT2S

Titelblatt: Rätselbild aus der Sammlung „Archiv historischer
Bilder und Ansichten“. (FOTO: JOHANNES GSTÖTTENMAYER)

Lesen Sie mehr dazu auf Seite 7.

Pro domo: Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge liegt bei den Autorinnen und Autoren. Nachträgliche Berichtigungen vorbehalten. Wo aus Gründen besserer Lesbarkeit auf eine geschlechterspezifische Differenzierung verzichtet wurde, gelten sämtliche Bezeichnungen selbstredend gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Das obligatorische Beitrittsformular, welches Sie üblicherweise im Blattinneren finden, wurde in dieser Ausgabe ob der Fülle von Beiträgen ausgespart. Lassen Sie uns bitte wissen, wenn Sie ein Formular benötigen. Wir senden Ihnen sehr gerne ein Beitrittsformular zu. Wir freuen uns, wenn Sie uns weiterempfehlen!

Information

zum Mitgliedsbeitrag

Die GLD bedankt sich herzlich für die Unterstützung, die Sie durch Einzahlung Ihres Mitgliedsbeitrages leisten.

Besonderer Dank gilt all jenen, die Ihren Beitrag aufrunden und die Vereinsarbeit durch diese Spende zusätzlich fördern!

Ein Erlagschein für 2018 hat Sie bereits erreicht.

Wir entschuldigen uns für die darin enthaltene, so kurzfristige Zahlungsaufforderung bis 31. März, die versehentlich unangepasst blieb. Selbstredend haben Sie auch über dieses Datum hinaus ausreichend Zeit, Ihren Mitgliedsbeitrag einzuzahlen. Zugleich hoffen wir, dass Ihnen die beigelegte, kleine Aufmerksamkeit – trotz dem nachdenklich stimmenden Sujet – etwas Freude bereitet hat.



Sehr geehrte Mitglieder der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege!

Mit vollem Elan sind wir in unser 185. Vereinsjahr gestartet und im ersten Mitteilungsblatt 2018 gibt es bereits wieder viel Neues zu berichten. Leider jedoch nicht nur Erfreuliches: So hat uns die traurige Nachricht ereilt, dass Herr Konsistorialrat Univ.-Prof. DDr. Karl Rehberger am 31. Jänner 2018 im 84. Lebensjahr von uns gegangen ist. Das Ableben dieses hochgebildeten Geistes ist ein unschätzbare Verlust für die öö. Landeskunde. Die GLD betrauert den Verlust dieses nicht zuletzt auf zwischenmenschlicher Ebene ganz besonderen Menschen, den unser Verein lange Zeit zu seinen Ehrenmitgliedern zählen durfte. In Demut verneige ich mich und drücke Probst und Konvent des Stiftes St. Florian sowie Familie und Angehörigen des Verewigten im Namen der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege mein tiefstes Mitgefühl aus.

Unsere hochgeschätzten Kollegen in liebevoller Erinnerung behaltend, richten wir den Blick dennoch nach vor, um uns den kommenden Herausforderungen zu widmen. Dieserart wurde das Projekt „Sensenschmiedemuseum Micheldorf“ kürzlich auf eigene Füße gestellt, um die GLD wieder auf neue Denkmalpflegeprojekte ausrichten zu können. Mein Dank gilt einmal mehr DI Martin Osen, dessen unermüdlige Tätigkeit für die Denkmalpflege in Micheldorf bereits zusehens Früchte trägt. Ausdrücklich betonen möchte ich, dass die GLD in konsequenter Fortsetzungen ihrer bisherigen Bemühungen, dem Sensenschmiedeverein auch künftig mit Rat und Tat zur Seite stehen wird. So dürfen wir auch Sie weiterhin über Fortschritte in Micheldorf auf dem Laufenden halten, wobei wir diesbezüglich in der vorliegenden Ausgabe mit der Pulvermacherkapelle ein barockes Kleinod vorstellen.

Starke Impulse werden 2018 hinsichtlich der Vermittlung landeskundlicher Themen gesetzt. Im Jahr der Landesausstellung „Die Rückkehr der Legion. Römische Erbe in Oberösterreich.“ wird die GLD in Kooperation mit dem Österreichischem Archäologischen Institut, der Stadt Enns bzw. Museumverein Lauriacum sowie dem OÖ. Landesmuseum unter freundlicher Unterstützung des Landes Oberösterreich gleich vier neue Bände der Reihe „Forschungen in Lauriacum“ veröffentlichen. Eine erfreuliche Initiative unseres Vorstandsmitglieds Dr. Stefan Traxler, die im Rahmen der anlaufenden Großausstellung mit Schwerpunkt Römerzeit sowie dem Vorhaben, den Donaulimes in die Welterbe-Liste aufzunehmen, auf besonders fruchtbaren Boden fällt. Neben einer Buchankündigung dazu, dürfen wir Ihnen im Blattinneren mit den Beiträgen zur Energieeffizienz von Doppelfenstern und der Sanierung des Objekts Fabrikstraße 26 in Steyr gleich zwei, im wahrsten Sinne des Wortes ausgezeichnete Projekte präsentieren. Vor diesen zwei Berichten stellen wir Ihnen – wie angekündigt – unsere beiden kürzlich in den Vorstand kooptierten Mitglieder Frau Daniela Kaiser und Univ.-Prof. Dr. Marcus Gräser vor.

Bevor ich Ihnen nun aufschlussreiche Unterhaltung mit den neuen Beiträgen wünsche, darf ich Sie noch auf eine erquickliche Neuerung hinweisen, welche das Mitteilungsblatt künftig als „visuelles Schmankerl“ aufwerten wird: In Kooperation mit dem „Archiv historische Bilder und Ansichten“ wollen wir Ihnen ab sofort regelmäßig ein bereits in die Jahre gekommenes Foto präsentieren, bei dessen Einordnung Sie womöglich behilflich sein können. Die GLD zählt dabei auf Ihre er- und belesenen, kundigen Mitglieder!

Nun aber viel Vergnügen bei der Lektüre des ersten Heftes 2018!

Herzlichst Ihr

Dr. Georg Spiegelfeld-Schneeberg



**Herr Konsistorialrat Univ. Prof. DDr.
KARL REHBERGER**
1934 – 2018

Augustiner Chorherr des Stiftes St. Florian
Bibliothekar und Kustos der Stiftssammlungen
Träger des Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst der Republik Österreich

Gleich im ersten Monat des heurigen Jahres wurde Wissenschaft, Landeskunde und Denkmalpflege in Oberösterreich durch einen schweren Verlust erschüttert. Am 31. Jänner verstarb im Stift St. Florian Herr Univ. Prof. DDr. Karl Rehberger, Augustiner Chorherr des Stiftes St. Florian im 84. Lebensjahr. Er war Archivar, Bibliothekar und Kustos der Kunstsammlungen.

Nicht nur für das Stift ist es ein bitterer Verlust, sondern auch für die wissenschaftlichen Einrichtungen des Landes bedeutet der Heimgang von Dr. Rehberger gewissermaßen eine Zäsur, verliert sie doch mit ihm einen langjährigen universal gebildeten Geisteswissenschaftler, geschätzten Lehrer und Pädagogen und nicht zuletzt einen langjährigen, erfahrenen Verwalter und Hüter bedeutender Sammlungen unseres Landes, die das Stift in beispielhafter Weise pflegt, betreut und erforscht.

Karl Rehberger, 1934 in Feldkirchen an der Donau geboren, absolvierte das Stiftsgymnasium in Wilhering und trat 1955 in das Augustiner Chorherrenstift St. Florian ein, wo er 1961 zum Priester geweiht wurde. Er absolvierte seine Studien in Wien und Salzburg und wurde bereits 1965 Mitglied des Institutes für Österreichische Geschichtsforschung. An der Hauslehranstalt des Stiftes übernahm er als Lehrender die Fächer Dogmatik, Patrologie, Kirchengeschichte und Kirchenrecht. Ab 1965 war er Stiftsarchivar und ab 1968 auch Bibliothekar und Kustos der Kunstsammlungen. Diese Aufgaben erfüllte er bis zu seinem Lebensende mit großer Sorgfalt und Hingabe und zählt damit zu den am längsten dienenden Sammlungsleitern der österreichischen Klöster.

Ab dem Jahr 1971 war Dr. Rehberger zudem Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Hochschule in Linz (jetzt Katholische Privatuniversität) und ab 1973 übernahm er auch eine Professur an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz und übte diese Funktionen bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 aus. Daneben sind zahlreiche Lehrtätigkeiten im In- und Ausland zu erwähnen,

zuletzt an der Universität Passau. Als Historiker und Experte für Kirchengeschichte wurde er bei verschiedenen Landesausstellungen als wissenschaftlicher Berater beigezogen. Über 25 Jahre war er auch Vorstandsmitglied des OÖ Musealvereins (heute Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege), der österreichischen Archivare und über mehrere Perioden Mitglied des Landeskulturrates. Als Mitglied des Konvents der Augustiner Chorherren hat er in all den Jahren auch die Sanierungsmaßnahmen im Stift St. Florian und die Restaurierungen im Bereich der Klosterkirche, des Sängerknabenkonviktes, der Sala Terrena und zuletzt der Bibliothek und der Prunkstiege fachlich begleitet und mitgetragen.

Für sein Engagement im Kulturbereich des Landes Oberösterreich wurde er mit dem Silbernen Ehrenzeichen des Landes und dem Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse der Republik Österreich gewürdigt.

Zahlreiche Publikationen und Aufsätze zur Landes- und Stiftsgeschichte geben Zeugnis von seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Immer war es ihm ein Anliegen, auch mit den großen Institutionen in Forschung und Lehre zusammenzuarbeiten, die Sammlungen und Archive zugänglich zu machen und jenen Menschen, die ihn derentwegen kontaktierten, die größtmögliche Hilfe angedeihen zu lassen. Dafür scheute er weder Zeit noch Mühe und war hoch erfreut über die Erfolge und Forschungsergebnisse seiner Kontaktpersonen. Er war ein bescheidener und lebenswürdiger Mensch, dem die Sammlungen des Stiftes ein Anliegen waren und der durch seine Tätigkeit zum hohen Ansehen des Stiftes beigetragen hat. Unvergesslich sind manche Anekdoten, die er im kleinen Kreis zu erzählen wusste und ebenso die begeisterten Berichte über Raritäten und Funde in den Archiven. Allen, die ihn gekannt und mit ihm gearbeitet haben, wird er immer ein großes Vorbild bleiben und nicht zuletzt das Land Oberösterreich und die Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Forschungen in Lauriacum 16 & 17

Die Lager der legio II Italica & Extra Muros

■ Stefan Traxler

Als 1953, also vor 65 Jahren, die Publikationsreihe Forschungen in Lauriacum (FiL) aus der Taufe gehoben wurde, übernahmen Wilhelm A. Jenny (1896–1960) und Hermann Vetters (1915–1993) die Schriftleitung. Ersterer war am OÖ. Landesmuseum beschäftigt, letzterer am Österreichischen Archäologischen Institut. Sie leiteten ab 1951 bis zum Tod Jennys die Ausgrabungen in der sog. Zivilstadt von Lauriacum. In dieser Zeit erschienen fünf FiL-Bände, zwei davon als Doppelnummern (4/5 und 6/7). Nach den Ausgaben 8 (1962) und 9 (1965) wurde es ruhiger um die Reihe und es vergingen stets etliche Jahre zwischen den einzelnen Bänden.

Wenn im Jahr 2018 gleich vier Bände dieses etablierten Mediums zur provinziäl-römischen Archäologie erscheinen, dann hat dies mehrere Gründe. Ein wesentlicher Faktor dafür ist, dass sich das Österreichische Archäologische Institut wieder intensiv mit dem Legionsstandort Lauriacum beschäftigt. Stefan Groh schließt mit dieser Publikation ein 10-jähriges Forschungsprojekt zu den Lagern der legio II Italica, der zweiten italienischen Legion, ab, das viele neue und durchaus auch überraschende Erkenntnisse gebracht hat. Die geophysikalischen Prospektionen im Legionslager von Lauriacum wurden 2013 durchgeführt, in dem Jahr, in dem der Unterzeichnete seinen Dienst als Sammlungsleiter für Römerzeit, Mittelalter- und Neuzeitarchäologie am OÖ. Landesmuseum antrat. Die Idee, das Projekt auf die zivilen Siedlungsräume auszudehnen, um damit eine valide Datenbasis für die Einreichung des Donaulimes zum UNESCO Welterbe zu bekommen, war rasch geboren. Die Finanzierung dafür wurde aus dem wissenschaftlichen Budget der OÖ. Landesausstellung 2018 „Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in Oberösterreich“ bereitgestellt. Die bewährte Kooperation zwischen dem Österreichischen Archäologischen Institut und dem OÖ. Landesmuseum erlebt damit eine Renaissance.

Gleichzeitig mit Reihenummer 16 erscheint auch Band 17, der sich dem Leben außerhalb der Mauern des Ennser Legionslagers widmet. Helga Sedlmayer legt mit diesem Buch erstmals in der mehr als 160-jährigen Archäologiegeschichte von Enns ein Großgrabungsprojekt (Pfanter-Gründe 2007–2011) in seiner Gesamtheit vor. 15.295 (!) Funde auf einer Fläche von über 1 ha gewähren tiefe Einblicke in das Alltagsleben einer Siedlung bei einem römischen Legionslager. Aber nicht nur die Quantität der Funde ist beeindruckend, sondern auch die Qualität vieler Objekte. So zeugen zahlreiche Ritzinschriften von einem beachtlichen Alphabetisierungsgrad. Das Terra Sigillata-Fragment, das auch das Cover ziert, wird wohl zu Recht als Lehrstück interpretiert, auf das der Lehrer mit sicherer Hand ROMA eingeritzt hat, und das der noch ungeübte Schüler zu kopieren versuchte. Die wirtschaftliche Bedeutung dieses Siedlungsareals manifestiert sich in zahlreichen Objekten, die etwa lokale Töpferei, Textil- und Lederverarbeitung, Metallverarbeitung oder Beinhandwerk repräsentieren. Passend zu den wunderbaren Decken- und Wandmalereien, die aus Lauriacum bekannt geworden sind und welche die Prosperität des Ortes besonders schön widerspiegeln, haben sich im hier vorgelegten Material der Rest eines Malertiegels und drei Pinselgriffe gefunden. Besonders erwähnenswert ist sicher auch eine Münzgussform aus Blei. Die Bedeutung dieser Publikation gründet dabei weniger auf diesen letztendlich willkürlich herausgegriffenen Sonderfinden, sondern vielmehr darauf, dass nun eine solide Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit Fundmaterial v.a. aus der Blütezeit des Legionsstandortes vorliegt.

Wir verdanken Stefan Groh und Helga Sedlmayer mit den Bänden FiL 16 und 17 also zwei wichtige Publikationen zu Lauriacum, dem wichtigsten Militärstützpunkt der römischen Provinz Noricum.

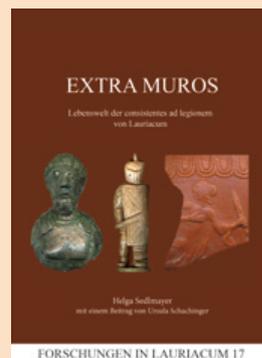


FiL 16:

STEFAN GROH Im Spannungsfeld von Macht und Strategie.

Die legio II Italica und ihre castra von Ločica (Slowenien), Lauriacum/Enns und Albing (Österreich) (228 Seiten, davon 91 Seiten mit Farbabbildungen). € 25,-

ISBN 978-3-902299-10-9



FiL 17:

HELGA SEDLMAYER, Extra muros.

Lebenswelt der consistentes ad legionem von Lauriacum: (404 Seiten, davon 147 Seiten mit Farbabbildungen). € 33,-

ISBN 978-3-902299-11-6

€ 4,- Rabatt auf den Buchpreis für Mitglieder der GLD! Bestellungen werden sehr gerne unter 0732 / 77 02 18, office@landeskunde.at oder persönlich im GLD-Büro (Mo & Mi, 9:30 - 13:30 Uhr) entgegengenommen.

Neue Rubrik:

Der historische „Rückblick“

„**Durchs Reden kommen d’Leut zam**“ ist eine weithin bekannte Phrase, die sich stets aufs Neue bewahrheitet. So auch im Vorfeld der Verwirklichung einer neuen Rubrik für das GLD-Mitteilungsblatt, die wir Ihnen hier vorstellen dürfen.

Im Gespräch zwischen Dr.ⁱⁿ Christina Schmid, der Sammlungsleiterin Landeskunde im Schlossmuseum Linz, die Ihnen als ehemalige Geschäftsleiterin der GLD sicherlich noch in guter Erinnerung ist sowie dem Fotografen und Betreiber der privaten Sammlung „Archiv historischer Bilder und Ansichten“, Johannes Gstötenmayer, wurde die Idee für eine Neuerung im GLD-Mitteilungsblatt geboren:

In Kooperation mit Herrn Gstötenmayer werden wir Ihnen künftig in regelmäßigen Abständen ein Bild aus dem Archiv historischer Ansichten und Fotos als eine Art „Rätselbild“ präsentieren, dessen Aufnahmeort, -zeit, und/oder -anlass nicht hinreichend geklärt sind. Versehen mit den zumeist wenigen Hinweisen, die es zu diesem historischen Rückblick gibt, bitten wir Sie um Ihre fachkundige Mithilfe bei der Klärung von Zeit, Ort, Inhalt sowie Hintergründen zur Entstehung der Aufnahme.

Senden Sie uns Ihre klärenden Hinweise bitte an die E-Mail-Adresse office@denkmalpflege.at. Sofern das Bild durch Ihre wertige Mithilfe räumlich wie zeitlich verortet werden kann, finden Sie in der folgenden Ausgabe des „Rückblicks“ die „Auflösung“ des vorhergegangenen Bildrätsels.

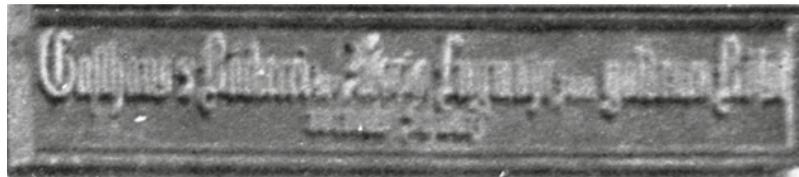
Da es der Beginn einer neuen Rubrik ist, haben wir dem „Rätselbild“ in der vorliegenden Ausgabe des Mitteilungsheftes prominenten Platz auf dem Titelbild eingeräumt.



Zu dem Bild aus den 1930er-Jahren ist zu sagen, dass es sich um ein Gasthaus und eine Bäckerei in Oberösterreich handelt, wie dem Banner über dem Eingang zu entnehmen ist. Neben dem Eingang ist ein „Linzer Bier“-Werbeschild angebracht. Wissen Sie mehr dazu? Wir freuen uns auf Ihre Hinweise!

Auf der Homepage www.denkmalpflege.at kann das Bild in Kürze abgerufen und vergrößert werden. Hier haben wir Ihnen zwei Ausschnitte vergrößert dargestellt:

ERKENNEN SIE DAS ABGELICHTETE GEBÄUDE MIT DER FOLGENDEN AUFSCHRIFT?



ODER ERKENNEN SIE SOGAR EINE DER ABGEBILDETEN PERSONEN?



Das Bild wurde uns dankenswerterweise von Johannes Gstötenmayer aus seinem „Archiv historischer Bilder und Ansichten“ zur Verfügung gestellt.

Archiv
Historische Fotos

Johannes Gstötenmayer
Humboldtstraße 38 | 4020 Linz
Web: www.goodshots.at
E-Mail: ansicht@gmx.at





Restaurierung der Pulvermacherkapelle

■ Martin Osen

Verborgene Schätze kunsthistorischer Bedeutung brachten notwendig gewordene Instandsetzungsarbeiten an einer bis dahin eher unscheinbaren Kapelle in Micheldorf zum Vorschein. Grund genug für den Eigentümer das barocke Kleinod zu restaurieren und in neuem Glanz zu präsentieren.



BEGUTACHTUNG DES VORZUSTANDS DER PULVERMACHERKAPELLE IN KREMSURSPRUNG DURCH EINEN NEUGIERIGEN BEOBACHTER.

Vom barocken Bildstock zur bauffälligen Kapelle

Auf Liegenschaften rund um die ehemalige Pulvermühle in Kremsursprung – Teil der Gemeinde Micheldorf – steht am Rand der Straße Pulvermacherweg 2 eine quadratische Kapelle mit hohem Zeltdach, die Besuchern westseitig durch ein schmiedeeisernes Türgitter und dem Sonnenlicht ostseitig über ein kleines Dreiecksfenster Einlass gewährt. Das Innere des kleinen Bethäuschens beherbergt eine erhöhte, halbrunde und gewölbte Nische mit bereits 2014 restaurierter barocker Kreuzgruppe aus der Erbauungszeit. Bestehend aus dem Gekreuzigten, einer gefassten Schnitzarbeit und den auf Holztafeln gemalten Figuren der Maria, Magdalena und Johannes wird sie vor gemaltem Himmel von einem zentralen Strahlenkranz umgeben, der seinen Ausgang vom Dreiecksfenster nimmt.

Eine Erhöhung des Straßenniveaus begünstigte das Eindringen von – im Winter stark mit Streusalz versetztem - Oberflächenwasser in die Grundmauern des Objekts, welches aufgrund einer Änderung des Straßenverlaufes sowie Kanalbauarbeiten sowohl in statischer, als auch feuchtetechnischer Hinsicht derart stark in Mitleidenschaft gezogen war, dass Instandsetzungsarbeiten notwendig wurden. Erst als man sich 2015 im Rahmen dieser Arbeiten dem vermeintlich schmucklosen Andachtsräumchen annäherte, kamen unter dem Ver-

putz hochwertige Fassadenmalereien sowie Säulengliederungen zum Vorschein. Eine daraufhin von Restauratorin Ing. Andrea Gruber durchgeführte Befunderhebung ergab, dass es sich bei den zu Tage getretenen Bauformen um einen barocken Bildstock handelt, der wohl noch im frühen 19. Jahrhundert nach Westen hin zu einer Kapelle mit quadratischem Grundriss erweitert worden war. Auch die von DI Mag. Eva Lettl von Seiten des OÖ. Bundesdenkmalamtes durchgeführte Begutachtung bestätigte die kunsthistorische Relevanz des Bildstockes, der sein Dasein bisher im Verborgenen gefristet hatte. Von den erfreulichen Gutachten angespornt, ließ sich der Eigentümer Manfred Mitterhuemer nicht lange bitten und nahm im Sommer 2015 die Restaurierung des kleinen barocken Denkmals unter Baubegleitung von Restauratorin Ing. Andrea Gruber in Angriff.

Restaurierungsarbeiten

Mit der Freilegung der durch einen umlaufenden Kranz ergänzten Fundamentierung sowie dem Einbau einer Mauerwerksschließe auf Höhe des Nischenpodestes, ging eine Drainage des umliegenden Geländes einher, womit im Vorfeld die statische Stabilität des Objekts sichergestellt wurde. Nachdem der Sockelputz sowie störende Zementplomben entfernt und der Vorraum ausgekoffert waren, wurden mürbe Ziegel gefestigt und Risse sowie Hohlstellen hinterfüllt.

Nach einer mechanischen Freilegung der barocken Fassadenmalerei sowie der Rekonstruktion fehlender Bauplastiken wurden die Restaurierungsarbeiten durch Auftragung von Kalkmörtelputz samt Kalkfärbelung analog zum bauzeitlichen Farbton sowie einer abschließenden Aquarellretusche an den Wandmalereien fertiggestellt. Zwei etwa 20 cm breite Schlitzfenster, mit welchen der Anschlussbereich des späteren Kapellenanbaues, um einer besseren „Lesbarkeit“ der Bauhistorie willens, versehen wurde, vollendete man mit rahmenlosen Glasfenstern sowie Fensterblechen. Auch die Dreiecksöffnung wurde mit mundgeblasenem Weiß-Glas aus Schlierbach auf hochwertige Art und Weise neuverglast, bevor die Arbeiten an Fassade und Innenraum mit Ölen des Fensterrahmens, Reinigen und Einfassen des Türgitters, der Herstellung einer hinterlüfteten Holzabdeckung für die erhöhte Rundnische und dem Wiedereinbau der Bodenplatten aus Kalkstein fertig gestellt wurden.

Abschließend widmete man sich dem Dach und der Außenanlage, wobei das Eternit-Schindeldach nicht nur gereinigt, sondern auch durch eine neue Untersichtschalung aus gebürstetem Fichten-Altholz sowie einer Kupferdachrinne ergänzt wurde. Mittels Granitsteinpflaster vervollständigte man letztlich den Eingangsbereich der Kapelle. Ein großer Teil dieser Arbeiten wurde dabei durch den Eigentümer Manfred Mitterhuemer nach Anleitung der Restauratorin Ing. Andrea Gruber in Eigenleistung erbracht.

In neuem Aufputz

Nach Abschluss der Arbeiten im Herbst 2017 konnte die bauhistorische Barockperle zusammen mit der später angebauten Kapellenhälfte erneut präsentiert werden. Zwei gemalte Kartuschen geben nunmehr südseitig die Jahreszahl „1735“ und nordseitig die Initialen „G. PS.“



Die Freilegung des Denkmals mit barocken Elementen.



Die rundum sanierte Pulvermacherskapelle mit ihrer durch feine Rankenmalereien gezierten Rieselputzfassade.

M. M. PS.“ deutlich zu erkennen. Letztere verweisen auf die damaligen Eigentümer der etwa 500 m entfernt gelegenen Sensenschmiede an der Pfuster, Georg und Maria Magdalena Pfusterschmied. Vier zierliche Dreiviertelsäulen – diagonal gebändert – heben die Ecken des barocken Bildstockes hervor, wobei sie so wie die Bildstock-Nische und die seitlichen Putzfelder von Rankenmalerei geziert werden. Die übrigen Flächen der derart neu gestalteten Kapelle erhielten eine Rieselputzfassade mit hellen



Faschen-Gliederungen. In neuem Glanz präsentiert dieses kulturhistorische Erbe nun seine lang verborgenen Schätze in ansprechender Weise und wertet die Umgebung fortan als barocker Hingucker auf.

Der liebevoll restaurierte barocke Bildstock mit den wieder deutlich erkennbaren Initialen.

Grundlage dieses Artikels bildet eine Beschreibung von Ing. Andrea Gruber, die das Bauprojekt als Restauratorin begleitete.

In der letzten Ausgabe unseres Mitteilungsheftes konnten Sie von der Verleihung der OÖ. Denkmalpreise 2017 lesen. Einer der Anerkennungspreise ging dabei an den Ausbildungszweig Restaurierungstechnik der HTBLA Hallstatt für das innovative Bauforschungsprojekt „Der Wärmedurchgang bei Doppelfenstern – Konzept zur In-situ-Bewertung historischer Konstruktionen“. Nun präsentieren Ihnen Günther Kain, Friedrich Idam und Florian Gschwandtner in vorliegendem Beitrag Ergebnisse aus ihrem preisgekrönten Forschungsprojekt.

Energieeffizienz ■ Günther Kain, Friedrich Idam, Florian Gschwandtner von **Doppelfenstern** – Messtechnische Bewertung historischer Konstruktionen

Die Bedeutung historischer Fensterkonstruktionen für die Authentizität historischer Gebäudehüllen ist essentiell. Bei denkmalgeschützten Objekten wird auf die passende Ausführung der Fenster großer Wert gelegt. Bei Bauten, die keinem Schutz unterliegen, sind hingegen formal und konstruktiv unpassende Fenster, die das Erscheinungsbild der ganzen Fassade zerstören, zum Regelfall geworden.

Es soll hier der Frage nachgegangen werden, was zu den hohen Verlusten von historischen Fenstern geführt hat und wie es gelingen könnte, die Bereitschaft zur Erhaltung beziehungsweise den Einbau traditioneller Fenster wieder zu bestärken.

Die beiden Haupthypothesen, welche seit den 1970er Jahren gegen historische Fenster ins Treffen geführt werden, sind die mangelnde Haltbarkeit der Oberflächenbeschichtung sowie die beträchtlichen Wärmeverluste im Vergleich zu modernen Fenstern. Die Probleme mit den Oberflächenbeschichtungen traten erst durch den Einsatz von Kunstharzlacken auf, die auch ohne spezielles handwerkliches Können einfach und schnell zu verarbeiten sind, aber die Diffusionsprozesse zwischen dem Holz und der Umgebungsluft verhindern und die Quell- und Schwundbewegungen des Holzes nicht mitmachen. Das führt in weiterer Folge

zu Rissen im Lack, Abblättern der Farbschicht und Fäulnisprozessen in der Fensterkonstruktion. Der Einsatz des bereits über Jahrhunderte bewährten Leinöl-Anstrichs hingegen ergibt elastische Oberflächen die Wasserdampfdiffusion zulassen. Das Bundesdenkmalamt bietet im Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege in der Kartause Mauerbach laufend Kurse zur Verarbeitung von Leinölfarben an, die auf großes Interesse stoßen. Es erscheint durchaus realistisch, dass diese nachhaltige und effiziente Technik wieder breitflächig implementiert werden kann.

Die Hypothese der hohen Wärmeverluste kann erst dann ernsthaft diskutiert werden, wenn entsprechende Messergebnisse vorliegen. Sucht man jedoch nach solchen Werten findet man in der Literatur keine Messergebnisse die am realen Bestand gewonnen worden sind, sondern einfach in der Norm festgelegte Werte^[1]. Diese sogenannten Default-Werte machen dann allerdings das Drei- bis Vierfache der Laborwerte der industriell gefertigten Thermofenster aus. Um das Thema der Wärmeverluste bei historischen Fenstern seriös diskutieren zu können, wurde nun an der Höheren Technischen Bundeslehranstalt (HTBLA) in Hallstatt die Entwicklung eines Messverfahrens in Angriff genommen, das an Ort und Stelle am realen

Objekt einsetzbar ist. Die erste Messreihe legt den Schluss nahe, dass der reale Wärmedurchgang bei Kastenfenstern deutlich niedriger liegt, als es die in der Norm festgelegten Default-Werte vorgeben.

Kastenfenster

Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden in erster Linie Doppelfenster in der Konstruktionsform von sogenannten Kastenfenstern eingebaut. Beim Kastenfenster, einer Entwicklung des 19. Jahrhunderts, sind Innen- und Außenflügel gemeinsam mit dem Fensterstock zu einer konstruktiven Einheit zusammengefasst^[2]. Für den Temperaturverlauf durch ein Kastenfenster ist das physikalische Verhalten des Luftpolsters zwischen Innen- und Außenflügeln entscheidend. Die Dicke dieses Luftpolsters liegt bei Kastenfenstern im Dezimeter-Bereich, während bei modernen Thermofenstern, die nur eine Flügelebene aufweisen, der Gaspolster zwischen den Scheiben des Isolierglases im Zentimeterbereich liegt.

Fenstertausch

Der Bestand an historischen, handwerklich aus Holz gefertigten Fenstern wird in Österreich laufend ausgebrochen und durch industriell

gefertigte Thermofenster ersetzt. Durch diese mit öffentlichen Mitteln geförderte Maßnahme wird – so die gängige Meinung – Energie gespart. Zur Bestimmung des Wärmedurchgangs bei historischen Fensterkonstruktionen werden nicht reale Messergebnisse, sondern einfach normativ festgelegte Werte herangezogen, was die Bestandfenster in bauphysikalischer Hinsicht unter Umständen unterbewertet.

So kann ein fachgerecht restauriertes Doppelfenster in einer ganzheitlichen Betrachtung dem modernen Industriefenster in energetischer Sicht tatsächlich überlegen sein. Integrativ betrachtet ist damit unter Umständen der Erhalt des historischen Bestandes – auch vom Energieverbrauch her gesehen – die beste Lösung. Nebenbei erzeugt der Fenstertausch, da sich dabei das bauphysikalische Verhalten des Gesamtsystems verändert, oftmals bauphysikalische Probleme wie Schimmelbildung an Laibungen und in Eckbereichen. In Schweden und Norddeutschland, wo sich dieser Gedankengang schon in der Praxis durchgesetzt hat, werden von mobilen „Fensterhandwerkern“ Holzfenster mit historischen Handwerkstechniken an Ort und Stelle repariert. Dadurch wird einerseits der Bestand historischer Fenster energieeffizient erhalten und andererseits das regionale Handwerk gefördert^[3].

Restauriertechnik-Ausbildung an der HTBLA Hallstatt

Im schulautonomen Ausbildungszweig Restauriertechnik der HTBLA Hallstatt wird schwerpunktmäßig die Restaurierung und energetische Optimierung historischer Tür- und Fensterkonstruktionen thematisiert. Im Rahmen des Lehrplans wird den Schülerinnen und Schülern die Bestandsaufnahme und Befundung historischer Holzobjekte und Holzkonstruktionen an Ort und Stelle sowie im Labor vermittelt. Im Werkstättenunterricht werden die handwerklichen Fertigkeiten in überlieferten Techniken, verknüpft mit dem Einsatz moderner Technologien, vermittelt. Der Lehrplan wurde mit der Architekturabteilung des Bundesdenkmalamtes akkordiert.



BILD 1. BETRACHTETE DOPPELFENSTERKONSTRUKTION AM BENEFIZIUM HALLSTATT.

Das Fenster-Messkonzept der HTBLA Hallstatt

Der Grundgedanke des hier vorgestellten Messkonzeptes ist es, bestehende Fensterkonstruktionen im eingebauten Zustand an ausreichend vielen Stellen mit Mess-Sensoren zu versehen. So werden Lufttemperatur, Oberflächentemperatur und Luftbewegung an signifikanten Stellen ermittelt und über den jeweiligen Messzeitraum gespeichert. Im Anschluss können aus den solcherart gewonnenen Temperaturprofilen die Wärmedurchgangswerte der Konstruktion näherungsweise bestimmt werden. Für das hier vorgestellte Modell wurde, um dem maßgeblichen U-Wert-Rechenmodell möglichst nahe zu kommen, ebenso wie dort in erster Linie die Wärmeleitung betrachtet und der Einfluss von Konvektion und Strahlung vernachlässigt. Hierzu sei angemerkt, dass der U-Wert streng genommen nur unter gleichmäßigen Laborbedingungen gültig ist, aber in der Baupraxis die gängige Größe zum Vergleich der energetischen Leistung von Bauteilen ist. Um die allgemeine Akzeptanz und einfache Vergleichbarkeit der Messmethode zu erleichtern, erfolgt die Darstellung mit Hilfe des U-Werts. Ebendieser U-Wert des untersuchten Fensters kann nun, vereinfacht dargestellt, unter Einsatz einer speziellen Software deduktiv abgeleitet werden. Die genaue Darstellung des hier grob umrissenen Rechenmodells zur in situ-Bewertung des Wärmedurchgangs bei Kastenfenstern findet sich in einem Artikel, der in der renommierten deutschen Fachzeitschrift *Bauphysik* erschienen ist ^[4].

In der Weiterentwicklung des Projekts sollen die Modellierungsansätze auch auf instationäre Situationen – so wie sie in der Realität herrschen – und um Randeinflüsse erweitert werden. Dabei werden diskrete Modellierungssätze verfolgt, wie sie bereits an inhomogenen Mehrphasensystemen erfolgreich eingesetzt wurden ^[5].

Ergebnisse der ersten Messreihe

Als Versuchsobjekt für die erste Messreihe wurde eine Fensterkonstruktion aus einem denkmalgeschützten Gebäude im UNESCO-Welterbegebiet Hallstatt-Dachstein/Salzammergut ausgewählt. Das sogenannte Benefiziatenhaus wurde im Spätbarock errichtet, wobei die Außenflügel der untersuchten Fensterkonstruktion im frühen 20. Jahrhundert erneuert worden sein dürften. Die Innenflügel stammen aus dem späten 20. Jahrhundert. Für diese Annahmen sprechen die Details der Tischlerkonstruktion, der Erhaltungszustand der Holzteile, die unterschiedlichen Gläser sowie die jeweils zeitlich dazu passende Beschlagstechnologie.

Diese Doppelfensterkonstruktion (Bild 1 und Bild 2) wurde über die Monate Oktober und November hinweg messtechnisch überwacht. Dabei wurden Lufttemperaturen, Oberflächentemperaturen an beiden Seiten beider Fensterflügel sowie das Klima im Scheibenzwischenraum aufgezeichnet (Bild 3). Aus den so gewonnenen Messwerten konnte nun der tatsächliche U-Wert der Konstruktion, wie oben dargestellt, deduktiv rückgerechnet werden. Erste Auswertungen zeigen, dass der U-Wert der betrachteten Konstruktion bei ca. $1,1 \text{ W}\cdot\text{m}^{-2}\cdot\text{K}^{-1}$ liegt und damit deutlich geringer ausfällt als der normativ vorgegebene Defaultwert von $2,50 \text{ W}\cdot\text{m}^{-2}\cdot\text{K}^{-1}$ (siehe ^[6], dort Punkt 4.3.1 Default-Werte für Fenster von Gebäuden, die vor 1900 errichtet wurden). Entscheidend ist hier vor allem der Wärmedurchlasswiderstand des Luft-

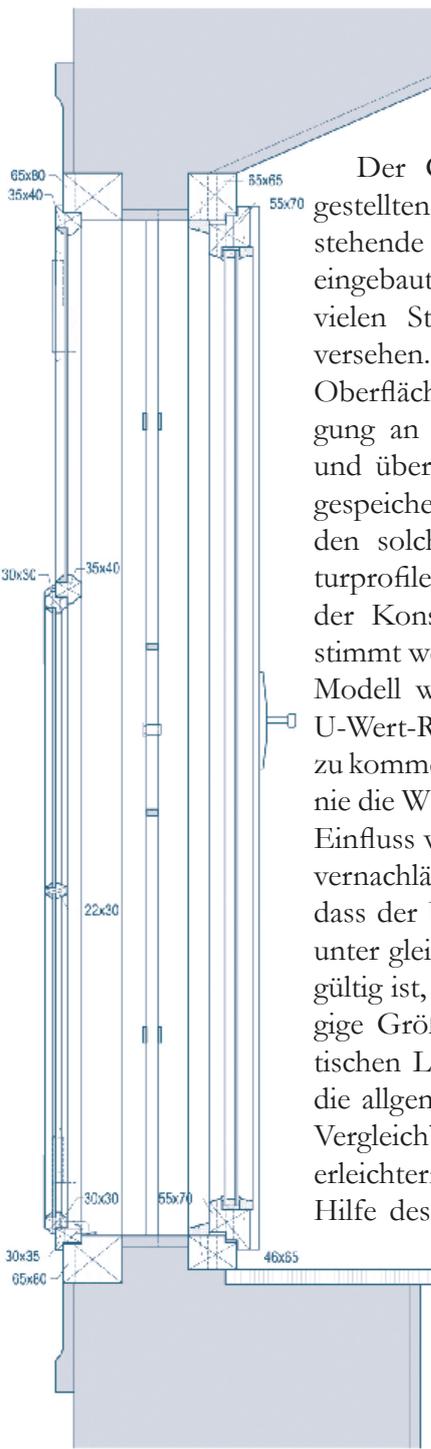


BILD 2. SCHNITTDARSTELLUNG DER BETRACHTETEN DOPPELFENSTER-KONSTRUKTION ^[6]

polsters zwischen Innen- und Außenflügel, der deutlich bessere Werte aufweist, als in standardisierten Tabellenwerken angegeben wird. Ein Grund dafür ist, dass die allgemein angenommene Konvektion im messtechnisch überprüften Fenster sehr gering ausgeprägt war. Die Luftgeschwindigkeit im Scheibenzwischenraum überschreitet nie den Wert von 0,1 m/s. Die bisherigen Ergebnisse zeigen in Übereinstimmung mit Huber, Korjenic und Bednar [7], dass Erhaltungsmaßnahmen an historischen Fensterkonstruktionen durchaus ökonomisch und energetisch zu rechtfertigen sind. So zeigte sich beispielsweise, dass der erforderliche Energieaufwand für die Restauration der hier betrachteten Kastenfensterkonstruktion und einer anschließenden 15-jährigen Nutzungsphase geringer ist, als jener, der bei einem Fenstertausch mit einem Kunststofffenster anfallen würde [8].

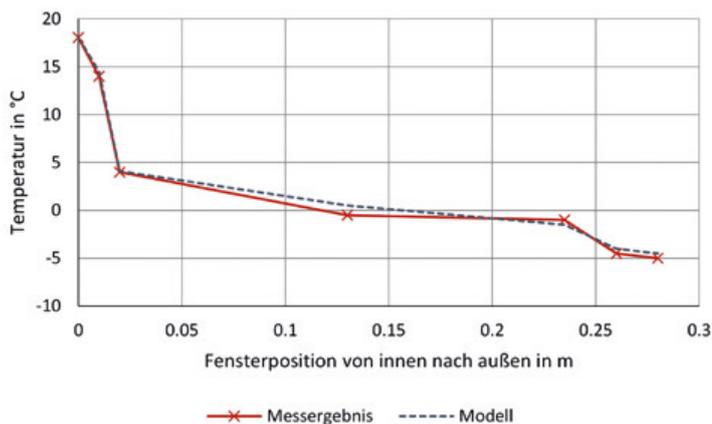


BILD 3. TEMPERATURPROFIL ÜBER DIE TIEFE DER KASTENFENSTERKONSTRUKTION MIT ÜBERLAGERTEM MODELL [6]

Ausblick

Bei ganzheitlicher Betrachtung des Energieverbrauchs über den gesamten Lebenszyklus eines historischen Fensters kann die Reparatur sehr wohl die energieeffizienteste Maßnahme darstellen. Das hier vorgestellte messtechnische Verfahren kann zur vorausblickenden Bewertung verschiedener Handlungsoptionen herangezogen werden. Darüber hinaus kann auch im Nachhinein im jeweiligen Einzelfall der messtechnische Nachweis erbracht werden, welche Verbesserung des U-Werts durch die Reparatur eines Fensters erzielt worden ist. In weiterer Folge kann auf dieser Basis sowohl eine Gesamtökobilanz einer Fensterreparatur als auch die eines Fenstertausches aufgestellt werden, durch welche die Gesamtenergieeffizienz der verschiedenen Handlungsoptionen bewertet werden kann. Sowohl die positive Wirkung auf das Raumklima aber auch die ästhetischen Qualitäten der traditionellen Kastenfenster sind den geneigten Leserinnen und Lesern wohl schon seit geraumer Zeit bekannt. Diesem guten Gefühl wurde sehr oft das harte Argument des unnötig hohen Energieverbrauchs historischer Fenster entgegengehalten. Unser Ziel war es naturwissenschaftlich abgesicherte Gegenargumente zu entwickeln, die geeignet sind den Fortbestand unserer traditionellen Fensterkultur zu unterstützen.

Literatur

[1] OIB Leitfaden OIB-300.6-039/07 Punkt 4.3.1 Default-Werte.
 [2] Maldoner, B.: Die Fensterkonstruktion im Spannungsfeld von Tradition und Neuerung. Dissertation Universität Innsbruck: 1993.
 [3] www.das-fensterhandwerk.de (04. 01. 2018)
 [4] Kain G., Gschwandtner F. und Idam F. „Der Wärmedurchgang bei Doppel Fenstern -Konzept zur in -situ-Bewertung historischer Konstruktionen“, in: Bauphysik, 39. Jg., Heft 2, Weinheim (2017), S. 144 -147.

[5] Kain G., Charwat-Pessler J., Barbu M.C., Plank B., Richter K., Petutschnigg A.: Analyzing wood bark insulation board structure using X-ray computed tomography and modelling its thermal conductivity by means of finite difference method. Journal of Composite Materials 50/6 (2016), S. 795–806.
 [6] OIB: Leitfaden des Österreichischen Instituts für Bautechnik „Energietechnisches Verhalten von Gebäuden“ (Version 2.6, April 2007 - OIB-300.6-039/07).

[7] Huber A., Korjenic A., Bednar T.: Kastenfenster-Optimierung im historischen Bestand. Bauphysik 35/2 (2013), S. 107–118.
 [8] Gschwandtner F., Fink A., Wimmer J.: Messtechnische Charakterisierung historischer Kastenfenster und daraus abgeleitete bauphysikalische Simulation. Diplomarbeit HTBLA Hallstatt: 2015.

DI(FH) DI Dr. Günther Kain, guenther.kain@aon.at | HTBLA Hallstatt, Abteilung für Restauriertechnik, Lahnstraße 69, 4830 Hallstatt | Fachhochschule Salzburg, Abteilung für Holztechnologie und Holzbau, Markt 136a, 5431 Kuchl

DI Dr. Friedrich Idam, idam@gmx.at | HTBLA Hallstatt, Abteilung für Restauriertechnik, Lahnstraße 69, 4830 Hallstatt

Florian Gschwandtner, gschwandtner.florian@gmail.com | Bad Goisern, Untersee 150, 4822 Bad Goisern
 Student der Luft- und Raumfahrttechnik, Universität Stuttgart





In feierlichem Rahmen des Festsaaes im Steyrer Rathaus wurde Ende letzten Jahres wieder der Steyrer Panther – eine Auszeichnung für besondere Verdienste im Bereich der Denkmalpflege – verliehen. Unter den Gewinnern fand sich Restauratorin Ulrike Griebler, die den Preis für die vorbildliche Gesamtanierung des Bürger- und Handwerkerhauses Fabrikstraße 26 entgegennehmen durfte. Die GLD gratuliert Ulrike Griebler recht herzlich zu dem gelungenen Denkmalpflegeprojekt, das sie Ihnen im folgenden Beitrag vorstellt.

Gesamtanierung des

■ Ulrike Griebler

Bürger- und Handwerkerhauses Fabrikstraße 26 in Steyr

Der am Wehrgrabenkanal an der Abzweigung des Wegs zur Bruderhauskirche situierte Baukomplex wurde im Kern vor 1480 errichtet. Die Hausanlage besteht aus einem dreigeschossigen, traufseitig zur Fabrikstraße stehenden Wohntrakt, wobei die sechsachsige Fassade aufwändig gestaltete Sgraffiti aus dem 17. Jahrhundert aufweist. Darunter befindet sich eine noch ältere Fassade, die in einem erhalten gebliebenen Sichtfenster mit „15.“ datiert ist. An der Fassade ist auch die spätere Erweiterung des Gebäudes Richtung Osten sowie eine Aufstockung deutlich ablesbar.

Bereits 1998 erfolgte eine Restaurierung dieser Fassade, sowie der Einbau von Kastenfenstern mit nach innen aufschlagenden Flügeln. Hofseitig schließt im Westen hangseitig ein zweigeschossiger renaissancezeitlicher Trakt an. Im Inneren sind noch Baudetails aus dem 16. Jahrhundert erhalten. Das erste Obergeschoß wird über einen kreuzgratgewölbten Längsflur mit Putzgraten erschlossen. Straßenseitig befindet sich im Westen noch ein vierachsiger, 1929 aufgestockter, zweigeschossiger ehemaliger Werkstätten- und Wirtschaftstrakt. Besonders interessant sind auch die in den Konglomeratfelsen geschlagenen Keller- und Lagerräume.

Das Haus steht unter Denkmalschutz, hat eine Wohnfläche im Ausmaß von circa 450 m² und Wirtschafts- sowie Allgemeinräume von etwa 150 m². Das Gesamtgrundstück umfasst inklusive Gärten rund 1100 m². Als ich es kaufte, war das Gebäude in einem äußerst schlechten und weitgehend unbewohnbaren Zustand.



ANSICHT DES HAUSES AUS DEM JAHR 1898.
(ALLE FOTOS: ULRIKE GRIEBLER)

Auch ein Bereich im Ausmaß von 80 m², der bereits seit 2008 von mir bewohnt wurde, war bei Übernahme sanierungsbedürftig. Umgehend nach Erwerb der Liegenschaft machte ich mich an die umfangreiche Restaurierung meines Domizils.

Nachdem man auf Sgraffitodekoration stieß, wurde die Fassade des renaissancezeitlichen Hoftraktes rekonstruiert und auch jene des Werkstätentraktes saniert. Das Blechflachdach wurde gegen eine Kupferblechdeckung getauscht und bestehende Metall- durch nach innen aufschlagende Kastenfenster ersetzt. Im Inneren wurden später hinzugefügte, störende Einbauten entfernt und hochqualitativer Wohnraum geschaffen. Insbesondere die Restaurierung des kreuzgratgewölbten Erschließungsflures im ersten Obergeschoß durch Freilegung des historischen Steinplattenbelages ist als besonders gelungen zu bezeichnen.



DIE HISTORISCHE SGRAFFITOFASSADE WIRD ZUM VORSCHNEIN GEBRACHT.



Den größten Teil der Arbeiten konnte meine Firma, Restauratorin Ulrike Griebler Stuck-Stein-Putz, in Eigenleistung bewältigen.. Darunter fallen folgende Tätigkeiten:

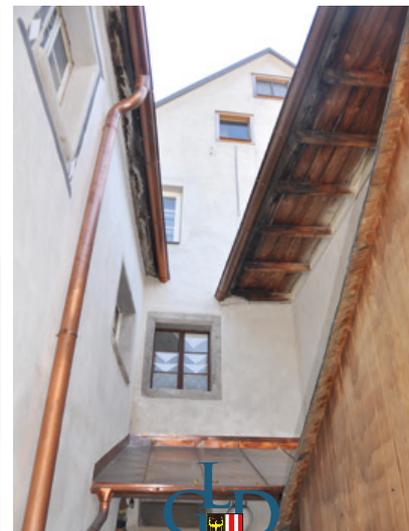
- ▶ Räumungsarbeiten samt Abtragung desolater Altputze, alter Anstriche, morscher Fußböden und Treppen, Wandvertäfelungen sowie Betonierungen. Insgesamt 25 (!) Container.
- ▶ Rückführungsarbeiten: Öffnung vermauerter Durchgänge, Durchreichen und Nischen.
- ▶ Wiederherstellung des am Wehrgrabenkanal gelegenen „Schwemmrückerls“.
- ▶ Verputz- und Rekonstruktionsarbeiten an Wänden, Decken, Gewölben und Fassaden in Grob- und Feinausarbeitung. Dabei wurde auf Fertigprodukte gänzlich verzichtet. Ausschließlich die Materialien Kalk und Sande kamen zur Anwendung.

DIE RESULTATE DER LIEBEVOLL DURCHFÜHRTE SANIERUNG
DES BÜRGER- & HANDWERKSHAUSES FABRIKSTRASSE 26 IN
STEYR BEGEISTERN VON INNEN WIE VON AUSSEN.

- ▶ Restaurierung des Bestandes.
- ▶ Kalkanstriche.
- ▶ Abnahme von Altlacken noch vorhandener historischer Türen und Fenster. Korrekturarbeiten sowie Oberflächenbehandlungen ausschließlich auf Öl-Basis. Wo historische Innentüren durch zeitgemäße, aber nicht sehr schöne Türen getauscht worden waren, wurden diese wiederum durch „Alte Neue“ von Flohmärkten und Antikhändlern ersetzt.
- ▶ Intakte Holzdielen- sowie Parkettböden wurden geschliffen und geölt, aber auch neue Holzböden mit teils historischen Dielen verlegt.
- ▶ Verlegung von Steinböden in den mit Bodenheizung ausgestatteten Bereichen sowie Korrekturarbeiten an alten Plattenbelägen in den Gang- und Außenbereichen.

Die Handwerksbetriebe Ing. Josef Grillnberger GmbH (Container und Entsorgung), Kaltenreiner Bau GmbH (Estriche und Beton), Wiesner Bau GmbH (Statik), Tischlerei Frühauf (Kastenfenster, Türen u.a.), Elektro Waldhauser (Elektroinstallationen), Ing. Hermann Ponedner (Sanitär-, Gas- und Wasserinstallationen), FAATZ GmbH (Spengler- und Dachdeckerarbeiten) haben diese Arbeiten tatkräftig unterstützt.

Besonderes Augenmerk wurde auf Detailausarbeitungen im Großen wie im Kleinen gelegt, um das Objekt Fabrikstraße 26, welches zum Denkmal des Jahres 2017 gewählt wurde, sowohl für mich als auch die Mietergemeinschaft wieder wohnens- und lebenswert zu machen. Dabei möchte ich abschließend das Folgende betonen: Es hat Spaß gemacht!



Do, 24. Mai 2018

LANDESKUNDEFAHRT in den Wienerwald: Mayerling – Heiligenkreuz – Baden

Der Wienerwald, das nordöstliche Ende der Alpen in Niederösterreich, ist das Naherholungsgebiet der Wiener. Aussichtsberge, eindrucksvolle Täler (wie das vielbesungene Helenental) und geschichtsträchtige Orte ziehen viele Touristen an. Das Zisterzienserstift Heiligenkreuz, 1133 vom Babenberger Leopold III. gegründet, ist ein romanisch-gotischer Bau, in dem etliche der Babenberger-Herzöge ihre letzte Ruhestätte fanden. Derzeit sind etwa hundert Mönche im Stift und in seinen Pfarren – auch als Wissenschaftler und Professoren – tätig. Das ehemalige Jagdschloss Mayerling ist heute Gedenkort für die große Tragödie des Jahres 1889, als Kronprinz

Rudolf und Mary Vetsera in den Tod gingen. Die Kurstadt Baden an der Thermenlinie verdankt seine Existenz den warmen Schwefelquellen, die schon von den Römern für Badeanlagen genutzt wurden. Kaiser Franz I. erkor Baden zu seiner Sommerresidenz und der Hofstaat folgte ihm. Nach den Plänen von Joseph Kornhäusel wurde nach dem Brand 1812 die Stadt im Biedermeierstil neu gebaut. Bis 1938 beherbergte die Kurstadt auch die drittgrößte Judengemeinde Österreichs.

REISELEITUNG: HR Dr. Walter Aspernig

PREIS: € 65,- (inkl. Bus, Eintritte und Führungen)

ANMELDUNG: Reisebüro Neubauer, siehe Seite 19

Fr, 15. Juni 2018 & Fr., 12. Oktober 2018

1. & 2. FAHRT ZUR OÖ. LANDESAUSSTELLUNG „Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in Oberösterreich“, Enns – Schlögen – Oberranna

**BITTE BEACHTEN SIE: Die Fahrt wird am Fr, 15. Juni 2018
sowie am Fr, 12. Oktober 2018 mit leicht verändertem Ablauf angeboten!**

Gut 500 Jahre lang prägte das Römische Reich mit seinen Soldaten, Handwerkern und Bauern, seiner Architektur und Kultur unser Land und hat bleibende Spuren hinterlassen. Die OÖ. Landesausstellung 2018 widmet sich dem römischen Erbe in Oberösterreich, wobei der sogenannte Donaulimes im Fokus des Interesses liegt. Begeben Sie sich mit Dr. Stefan Traxler, einem der beiden wissenschaftlichen Leiter dieser Ausstellung, auf archäologische Spurensuche in Enns, Schlögen und Oberranna. Enns, das antike *Lauriacum*, das in seiner Blütezeit vor 1800 Jahren etwa 25.000 Menschen beherbergte, war 200 n. Chr. einer von ca. 30 Legionsstandorten im Imperium Romanum und Garnisonsstadt der zweiten italischen Legion. Die Reise beginnt im neugestalteten Museum Lauriacum, wo die *legio II Italica*, die großartigen Wand- und Deckenmalereien *Lauriacums* und das Alltagsleben in einer Stadt an der Außengrenze des Imperiums im Mittelpunkt stehen. Weitere Stationen in Enns sind das Legionslager selbst und die größte bekannte Kalkbrennofenbatterie der Rhein-Donau-Provinzen. Ab 2016 wurde hier ein großartig erhaltener Ofen ausgegraben,

der nun Einblicke in die Grundlage der berühmten römischen Baukultur gewährt.

Nur bei der Fahrt am Fr, 12. Oktober 2018 haben Sie anschließend die Möglichkeit, ArchäologInnen bei der Ausgrabung eines Gebäudes an der „Nordumfahrung von Lauriacum“ über die Schulter zu blicken. Bei beiden Fahrten geht es am Nachmittag mit dem Bus ins Donautal, wo wir uns in Schlögen der Badekultur widmen. Das in einem Schutzbau präsentierte, kleine aber feine Römerbad beeindruckt mit seiner interessanten Geschichte sowie seinen technischen Feinheiten gleichermaßen. Zum Abschluss beider Reisen begeben wir uns nach Oberranna bei Engelhartzell, wo seit 2017 das besterhaltene römische Gebäude Oberösterreichs erforscht wird. Der sogenannte Quadriburgus, eine spätantike Kleinbefestigung, besticht neben 2 Meter hoch erhaltenen Mauern durch spannende Geschichten, die zu den vielen speziellen Details erzählt werden können.

REISELEITUNG: Dr. Stefan Traxler (OÖLM)

PREIS: € 55,- (inkl. Bus, Eintritte und Führungen)

ANMELDUNG: Reisebüro Neubauer, siehe Seite 19



So, 26. bis Mi, 29. August 2018

LANDESKUNDEFAHRT: Landschaft und Kultur rund um den Chiemsee



Der Chiemgau verdankt seine landschaftliche Prägung dem Eiszeitalter, als sich Gletscher unterschiedlicher Größe ins Alpenvorland schoben und die typische Moränenlandschaft mit Hügeln, Rippen, Senken, Rinnen und Seen bildeten. Der Chiemsee entstand vor etwa 10.000 Jahren. Er schrumpfte bis heute auf ein Drittel seiner ursprünglichen Fläche.

Auf den Inseln im Chiemsee und rund um denselben finden sich auf engstem Raum eine erstaunliche Zahl von Kulturdenkmälern. Wir besuchen Herren-

chiemsee mit seinem altbayerischen Kloster, dessen Anfänge ins 7. Jhdt. zurückreichen und das Neue Schloss, der letzte Bau des bayerischen Märchenkönigs Ludwig II. Auf der Fraueninsel erwartet Sie die Kirche des ehemaligen Nonnenklosters mit ihrem freistehenden Glockenturm und die spätkarolingische Torhalle aus der Gründungszeit. Auch das Kloster Seeon wurde auf einer Insel als Doppelkloster errichtet. Vom Kloster Baumberg überlebte die prächtige Wandpfeilerkirche, ein Neubau von 1755/58. An unserem Weg liegen auch die Wallfahrtskirche Maria Eck, die Pfarrkirchen in Grassau und Aschau, St. Jakob in Urschalling – eine Burgkapelle mit freigelegten romanischen und gotischen Fresken, St. Nikolaus in Höslwang mit seiner Rokokoausstattung. Die Wallfahrtskirche St. Wolfgang mit einem „Schlupfstein“ und dem hervorragenden spätgotischen Flügelaltar des Meisters von Rabenden in der dortigen Jakobskirche. Als schönes Beispiel einer zum repräsentativen Schloss umgebauten mittelalterlichen Burg werden Sie Perntenstein besichtigen, und beide in der Nähe des Sees liegenden Städte Traunstein und Rosenheim durch Stadtführungen kennenlernen.

REISELEITUNG: HR Dr. Walter Aspernig

PREIS: € 555,- (Einzelzimmerzuschlag: € 45,- inkl. Bus, 3 x Nächtigung inkl. Halbpension im 3-Sterne-Hotel, Fahrt mit dem Schiff, Eintritte, Führungen, Reiseunterlagen und Reiseleitung.)

Mitglieder der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege erhalten € 10,- Ermäßigung!

ANMELDUNG: Reisebüro Neubauer, siehe Seite 19



FRAUENCHIEMSEE (FOTOS: HR DR. WALTER ASPERNIG)



So, 23. September 2018

LANDESKUNDEEXKURSION: Schöne Burgen und Schlösser im Mühl- und Mostviertel

Das erste Ziel ist die mittelalterliche Burg Clam, über 500 Jahre bis heute Wohnsitz der Familie Clam-Martinic mit Burghof, Waffen- und Porzellansammlung, Apotheke und Festtafel.

Dann geht es zur Greinburg, dem ältesten Wohnschloss Österreichs der Herzoglich Sachsen-Coburg und Gotha'schen Familienstiftung aus 1491–1495, welches zu den ältesten europäischen Vierflügelschlossanlagen zählt. Der zugehörige Arkadenhof, die Sala Terrena mit Donaukieseln, der große Rittersaal und die beeindruckenden Festräume dokumentieren historische Verteidigung an der Donau als auch Ansehen der adeligen Familie, welcher die Königshäuser von England und Belgien, bzw. Portugal und Bulgarien entstammen.

Ein Besuch des OÖ. Schifffahrtsmuseums in Grein ergänzt das Wissen um die europäische Wasserstraße (Kombiticket mit Greinburg!).



BURG CLAM (FOTO: WIKIPEDIA / DUKE OF W4)

Im historischen Herzland Österreichs „Ostarrichi“ liegt das neu sanierte Schloss Seisenegg, an dem wir vom um die Sanierung der Anlage verdienten Eigentümer und Obmann des Kulturvereines Maximilian Mautner-Markhof willkommen heißen werden. Einst Besitz der Wallseer, wurde der Ort im Umfeld der Schallaburg später ein literarisches Zentrum des Protestantismus unter Catarina von Greiffenberg. Ab der Barockzeit gehörte es den Freiherrn von Riesenfels, verdient um den Eisenhandel und das Mäzenatentum für den Barockmaler Johann Carl von Resfeld im Stift Garsten bei Steyr. Am Nachhauseweg streifen wir im westlichen Mostviertel die Kirche in Weistrach mit künstlerisch herausragendem spätgotischen Gewölbe und besuchen als Ausklang einen der berühmten Mostheurigen.

REISELEITUNG: Dr. Erhard Koppensteiner (OÖLM)
PREIS: € 69,- (inkl. Bus, Eintritte und Führungen)
ANMELDUNG: Reisebüro Neubauer, siehe Seite 19

Do, 27. September 2018 & Do, 25. Oktober 2018

VORTRAG und LANDESKUNDEFAHRT: Unbekanntes unterirdisches Oberösterreich

Wohl jeder kennt eine Sage von einem unterirdischen Gang, der von einer Burg verborgen ins Freie führen soll. Real existieren diese Geheimgänge nicht, dennoch bewog es den Menschen immer wieder – ob Keller, Bergwerk, Gruft, Stollen oder Erdstall – unterirdische Anlagen zu errichten. Einigen dieser geheimnisvollen Unterwelt-Objekten schenken wir diesmal unsere Aufmerksamkeit: Auf dem Programm stehen ein Erdstall, die Steyreggerhöhle und eine rätselhafte Kelleranlage in einem alten Linzer Bürgerhaus.

Die Steyreggerhöhle ist ein aus dem Mittelalter stammender unterirdischer Sandstein-Steinbruch mit

700 m Länge. **Um ihn besichtigen zu können, muss eine 3 m lange Schlufstrecke auf dem Bauch robbend durchkrochen werden.** Mitzubringen sind daher: Wechselkleidung (die schmutzig werden darf), Helm (z.B. Fahrradhelm), funktionierende Taschenlampe, feste Schuhe (evtl. Stiefel oder Bergschuhe). Begleitet werden wir vom profunden Unterwelt-Kenner, Erdstallforscher, Höhlenführer u. Archivar Konsulent Josef Weichenberger. Die Begehung der unterirdischen Objekte erfolgt auf eigene Gefahr! Programmänderungen vorbehalten.

Vortrag: Do, 27. September 2018

REFERENT: Konsulent Josef Weichenberger (OÖLA)

ORT: Promenade 33, 4020 Linz

Zeitpunkt: 18.00 Uhr

Landeskundeeckursion: Do, 25. Oktober 2018

REISELEITUNG: Kons. Josef Weichenberger (OÖLA)

PREIS: € 49,- (inkl. Bus, Eintritte und Führungen)

ANMELDUNG: Reisebüro Neubauer, siehe Seite 19



TYPISCHES STOLLENPROFIL, RAUMHÖHE VORNE 3,5 BIS 4 METER.
(FOTO: ERHARD FRITSCH, WWW.ERDSTALLFORSCHUNG.AT)

Termine im Überblick

LANDESKUNDEFAHRT: Unser Kulturgestein Granit - Spurensuche im Mühlviertel (REISELEITUNG: Dr. Erhard Koppensteiner, OÖLM)	27. April 2018
VORTRAG zur Exkursion: Kaiser Franz II. / I. – Ein Herrscher und sein Refugium (REFERENT: HR Hon.-Prof. Dr. Georg Heilingsetzer)	8. Mai 2018 18.00 Uhr
LANDESKUNDEEXKURSION nach Laxenburg und Baden: Kaiser Franz II. / I. – Ein Herrscher und sein Refugium (REISELEITUNG: HR Hon.-Prof. Dr. Georg Heilingsetzer)	17. Mai 2018
LANDESKUNDEFAHRT in den Wienerwald: Mayerling – Heiligenkreuz – Baden (REISELEITUNG: HR Dr. Walter Aspernig)	24. Mai 2018
1. FAHRT ZUR OÖ. LANDESAUSSTELLUNG, „Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in Oberösterreich“, Enns – Schlägen - Oberranna (REISELEITUNG: Dr. Stefan Traxler, OÖLM)	15. Juni 2018
LANDESKUNDEFAHRT: Landschaft und Kultur rund um den Chiemsee (REISELEITUNG: HR Dr. Walter Aspernig)	26. bis 29. August 2018
LANDESKUNDEEXKURSION: Schöne Burgen und Schlösser im Mühl- und Mostviertel: Burg Clam – Greinburg – Schloss Seisenegg (REISELEITUNG: Dr. Erhard Koppensteiner, OÖLM)	23. September 2018
VORTRAG zur Landeskundefahrt: Unbekanntes unterirdisches Oberösterreich: Von Höhlen, Erdställen und Kelleranlagen. (REFERENT: Konsulent Josef Weichenberger, OÖLA)	27. September 2018 18:00 Uhr
2. FAHRT ZUR OÖ. LANDESAUSSTELLUNG, „Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in Oberösterreich“, Enns – Schlägen - Oberranna (REISELEITUNG: Dr. Stefan Traxler, OÖLM)	12. Oktober 2018
LANDESKUNDEFAHRT: Unbekanntes unterirdisches Oberösterreich: Höhle – Erdstall – Kelleranlage (REISELEITUNG: Konsulent Josef Weichenberger, OÖLA)	25. Oktober 2018
MUSEUMSREISE: Ausgezeichnete Museen rund um die Stadt Salzburg (REISELEITUNG: Dr. Klaus Landa, Verbund OÖ Museen)	17. November 2018

Anmeldungen zu den Veranstaltungen sind unbedingt erforderlich!

Jeweils Montag & Mittwoch, 10 bis 12 Uhr im Vereinsbüro, Haus der Volkskultur, Promenade 33, 4020 Linz, Zi. 103, 1. Stock, Tel./Fax: 0732/770218, E-Mail: office@ooelandeskunde.at

Bitte beachten Sie, dass unser Vereinsbüro am 30. April 2018 (Tag vor Staatsfeiertag), 19. bis 22. Mai 2018 (Pfingstferien) sowie vom 7. Juli bis 9. September 2018 (Sommerferien) geschlossen ist.

Anmeldungen zu Landeskundeexkursionen und -reisen nimmt ausschließlich das Reisebüro Neubauer entgegen: Reichenauerstr. 39, 4203 Altenberg, Tel.: 07230/7221, Fax: DW 30, E-Mail: office@neubauer.at, Web: www.neubauer.at

„Für mich ist Denkmal ein lebenslanger Imperativ, der aus zwei Wörtern besteht.“

Fritz Grünbaum (*1880 † 1941 im KZ Dachau), eigentlich Franz Friedrich Grünbaum – österreichischer Kabarettist, Operetten- und Schlagerautor, Regisseur, Schauspieler und Conférencier.

Retouren bitte zurück an Absender:
Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich
Promenade 33/103-104, 4020 Linz
DVR 522368



www.neubauer.at